

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Noth

Pfizer, Gustav

Stuttgart, 1843

Dreizehnte Aventure

[urn:nbn:de:bsz:31-142233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142233)

Dreizehnte Aventure.

Wie sie zu der Hochzeit fuhren.

All ihr Schaffen und Mühen das lassen wir nun seyn,
Und sagen, wie Frau Kriemhild und auch ihre Mägdelein
Hin zum Rheine fuhren von Nibelungen Land.
Niemals trugen Rosse so vielerlei reich Gewand.

Viel der Saumschreine schickte man unterwegs;
Da ritt mit seinen Freunden Sigfrid der Degen,
Und auch Frau Kriemhild, wo sie sich der Freuden versah'n.
Seither ihnen Allen ward es zu großem Leide gethan.

Zu Hause sie da ließen Sigfrides Kindelein,
Den Sohn Kriemhildens; das mußte also seyn.
Von ihrer Hofreise erwuchs ihm Sorge schwer;
Seinen Vater und seine Mutter sah das Kindelein nimmermehr.

Da ritt auch von dannen mit ihnen Herr Sigemund;
Hätt' er können wissen wie es nach der Stund'
Bei der Hochzeit ergienge: nicht begehrt' er sie zu sehen;
Ihm konnte bei lieben Freunden nimmer größer Leid geschehen.

Die Boten voran man sandte, so die Kunde brachten dar.
 Da ritten auch ihnen entgegen mit wundergleicher Schaar
 Viel von Utens Freunden und Gunthers Mannen, die besten.
 Es begann sich zu befeßen der Wirth zur Ehre seinen Gästen.

Er ging zu Brunhilden, wo er die sitzen fand:
 „Wie Euch empfing meine Schwester, als Ihr kamet in dieß Land,
 Also sollt Ihr empfangen Sigfrides Weib.“
 „Das thu' ich,“ sprach sie, „gerne, ich bin ihr hold mit Seel' und Leib.“

Da sprach der reiche König: „Sie kommen uns morgen früh:
 Wollt Ihr sie empfangen, so greifet balde zu,
 Daß wir sie nicht erwarten in unsrer Burg hie;
 So recht liebe Gäste kamen mir in allen Zeiten nie.“

Ihre Mägde und ihre Frauen hieß sie allzurhand
 Suchen gute Kleider, die besten die man fand,
 Die ihr Ingesinde vor den Gästen sollte tragen;
 Daß sie das gerne thaten, das glaubt man leicht unserm Sagen.

Ihnen zu dienen eilten Gunthers Mannen fleißiglich;
 Alle seine Recken rief der Wirth zu sich.
 Da ritt Frau Brunhild ihnen viel herrlich entgegen;
 Großen Grüßens that man mit den lieben Gästen pflegen.

Mit wie großen Freuden die Gäste empfingen sie!
 Sie dächte, daß Frau Kriemhild Frau Brunhilden nie
 So wohl hatte empfangen in Burgunden Land;
 Denen die das sahen, viel hoch der Mut Allen stand.

Nun war auch kommen Sigfrid mit den seinen Mannen;
 Man sah die Helden wenden dar und dannen
 Auf dem Felde allenthalben mit ungestümen Schaaren;
 Vor Gedräng und Staube konnte da Niemand sich bewahren.

Als der Wirth des Landes Sigfriden sah,
 Und auch Sigemunden: wie freundlich sprach er da:
 „Nun seyd mir groß willkommen und all den Freunden mein;
 Ob Eurer Hofreise müssen hochgemut wir seyn.“

„Nun lohn' Euch Gott!“ sprach Sigmund der ehrenhafte Mann,
 „Seit daß mein Sohn Sigfrid Euch zum Freunde gewann,
 Ist drauf mein Sinn gestanden, daß ich Euch sollte sehen.“
 Da sprach der König Gunther: „Mir ist Liebe damit geschehen.“

Sigfrid ward empfangen, wie ihm von Schulden zukam,
 Mit viel großen Ehren; ihm war da Niemand gram;
 Dazu halfen mit Fleiße Giselher und Gernot;
 Ich wähne, daß man Gästen nie so gütlichen Dienst entbot.

Da naheten zu einander Gunthers und Sigfrids Weib;
 Da ward leer mancher Sattel, manch schöner Frauen Leib
 Ward von Helden Händen gehoben auf das Gras.
 Die gern Frauen dienten, die ließen da wohl schauen das!

Da gingen zu einander die minniglichen Frauen;
 Das war viel manchem Ritter zu großen Freuden, zu schauen
 Daß ihr Beider Grüßen so minniglich geschah;
 Biel der Recken zu dienen den Frauen man unmüßig sah.

Das herrliche Gefinde das faßte sich bei der Hand.
 In Sitten höflich Reigen, des man da viel fand,
 Und minnigliches Küssen von Frauen wohlgethan;
 Gunthers und Sigfrids Mannen die sahen das mit Freuden an.

Sie säumten da nicht länger, sie ritten zu der Stadt;
Der Wirth seinen Gästen mit Fleiß erzeigen bat
Daß man sie gerne sehe in Burgunden Land;
Viel mannig stattlich Rennen man vor den Jungfrauen fand.

Aus Tronege Herr Hagen und auch Ortwein,
Daß sie gewaltig wären, das ließen kund sie seyn,
Was sie gebieten wollten, das durfte nicht stehn an;
Von ihnen wurden Dienste den lieben Gästen viel gethan.

Viel Schilde hörte man hallen da bei dem Burgthor
Von Stichen und von Stößen; lang weilte davor
Der Wirth mit seinen Gästen, eh' sie gingen hinein;
Bei solcher Kurzweile mocht' ihnen nicht lang die Stunde seyn.

Vor den Palast, den reichen, mit Freuden sie da ritten;
Manche köstliche Stoffe, gut und wohlgeschnitten
Sah man über die Sättel den Frauen wohlgethan
Allenthalben hangen; da kamen Gunthers Mannen heran;

Die Gäste hieß man führen bald zu Ruh und Raht;
Unterweilen sah man Brunhilden ihren Gast
Anblicken, Frau Kriemhilde, die schön war genug;
Ihre Farbe dem Golde gegenüber den Glanz viel herrlich trug.

Allenthalben schallen zu Wormes in der Stadt
Hörte man das Gefinde — Gunther da bat
Dankwarten seinen Marschalk, daß er ihrer sollte pflügen;
Da begann er das Gefinde in trefflich gut Gemach zu legen.

Draußen und auch drinnen speisen ließ man sie;
 Fürwahr fremder Gäste ward daß gepflogen nie;
 Alles was sie begehrt, daß wurden sie gewährt;
 Der König, der war so milde, daß Keinem etwas ward verwehrt.

Freundlich man ihnen diente und ohn' allen Haß.
 Der Wirth da zu Tische mit seinen Gästen saß;
 Man bat Sigfriden sitzen, so wie er sonst gethan.
 Da ging mit ihm zu den Tischen viel mancher waidliche Mann.

Wohl zwölf hundert Reden im Ringe her um ihn
 Da zu Tische saßen. Brunhild die Königin
 Gedachte, daß ein Dienstmann nie mächtiger seyn könnte.
 Noch war sie wohl so hold ihm, daß sie ihm Heil und Leben gönnte.

An jenem Abende da der König saß;
 Viel der reichen Kleider wurden vom Weine naß,
 Da die Schenken sollten um die Tische gehn;
 Da sah man mit großem Fleiße viel freundlichen Dienst geschehn.

Wie man bei Hochzeiten den Brauch hat allerwegen,
 Frauen und Jungfrauen die hieß man schön pflegen;
 Von woher sie gekommen, der Wirth Gunst ihnen trug,
 Mit gültlichen Ehren gab man ihnen alles Gute genug.

Da die Nacht hatt' ein Ende und kam des Tages Schein,
 Aus den Saumschreinen viel mancher Edelstein
 Leuchtete in köstlichem Kleide, das anrührte Frauenhand.
 Da ward hervor gesucht viel manches herrliche Gewand.

Oh noch voll es tagte, da kamen vor den Saal
 Viele Ritter und Knechte; da hub sich aber der Schall
 Vor einer Frühmesse, die man dem Könige sang,
 Da ritten junge Helden, daß ihnen's der König sagte Dank.



Mit kräftiglichen Lauten
Manche Posaune erscholl,
Von Trompeten und Flöten
Ward die Luft so voll,
Daß Wormes, die viel weite,
Laut erschallen begann.
Die hochgemuten Helden
Allwärts zu Rosse kamen heran.

Da hub sich in dem Lande
Gewaltiglich ein Spiel
Von manchem guten Reden;
Deren sah man da viel,
Die in ihren jungen Herzen
Nährten hohen Mut;
Da sah man unter dem Schilde
Viel manchen zieren Ritter gut.

In die Fenster saßen
Da manch herrliches Weib,
Und viel der schönen Mägde,
Gezieret war ihr Leib, —
Sie sahen Kurzweile
Von manchem kühnen Mann;
Der Wirth mit seinen Freunden
Selber reiten da begann.

So vertrieben sie die Weile,
Die dächte sie nicht lang.
Man hörte da vom Dome
Mancher Glocken Klang;

Da kamen ihnen die Zelter, die Frauen ritten von dannen;
Den edeln Königinnen folgten manche kühne Mannen.

Sie stiegen vor dem Münster nieder auf das Gras.
Brunhild war ihren Gästen geneigt noch ohne Haß;
Sie gingen unter der Krone in das Münster weit.
Seit ward die Liebe geschieden; das war die Frucht von bösem Reid.

Als sie Messe gehöret, mit mancherhand Ehr'
Heim sie wieder zogen; man sah sie gehn nachher
Zu Tische in frohem Mute. Ihre Freude nimmer erlag
Bei lauter Hochzeite, bis daß kam der eilfte Tag.

Da gedachte Frau Brunhild: „Ich mag's nicht mehr vertagen,
Wie ich das nun füge, Kriemhild muß mir sagen,
Warum uns also lange versäumt die Dienstmanns Pflicht
Ihr Mann, der doch unser eigen; die Frage will ich lassen nicht.“

So wartete sie der Weile, als es der Teufel rieth,
Die Freude und die Hochzeit mit Jammer sie da schied.
Was ihr lag am Herzen, zu Tage mußte es kommen.
Des ward in manchen Landen durch sie Jammers viel vernommen.

